

Dax-Konzerne schütten Milliarden an Anleger aus

Stuttgart. Die deutschen Top-Konzerne beteiligen ihre Anleger kräftig an den Früchten des Aufschwungs: Für 2010 wollen die 30 Dax-Unternehmen 25,6 Milliarden Euro an Dividenden ausschütten. Damit stiegen die Ausschüttungen um 5,5 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr und damit fast auf Vorkrisenniveau, teilte die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young gestern mit. Demnach flossen 2007 rund 27,2 Milliarden Euro an die Aktionäre der Unternehmen, die heute im Dax sind.

23 der 30 Dax-Konzerne steigern in diesem Jahr ihre Dividende, zum Teil um ein Vielfaches. Sechs Unternehmen lassen sie unverändert. Nach Angaben von Ernst & Young verzichtet in diesem Jahr nur ein einziger Konzern auf eine Auszahlung: die teilverstaatlichte und mit Steuermilliarden gestützte Commerzbank. Die Telekom schüttet als einziges Unternehmen weniger als 2010 aus, liegt aber mit drei Milliarden Euro noch immer an der Spitze, gefolgt von E.ON mit 2,9 Milliarden Euro und Siemens mit 2,4 Milliarden Euro. (dpa)

Google bietet bald Bezahlen per Handy an

New York/Berlin. Google hat laut einem Zeitungsbericht Mastercard und die Citigroup als Partner für den geplanten Handy-Bezahldienst gewonnen. Kunden mit Karten der US-Großbank sollen Telefone mit dem Google-Betriebssystem Android als elektronisches Portemonnaie nutzen können, berichtete das „Wall Street Journal“. Zunächst unterstützt nur das Flaggschiff-Modell Nexus S die Funktechnologie NFC, über die Handys und Bezahl-Terminals miteinander kommunizieren sollen. In den nächsten Monaten sollen weitere hinzukommen. Auch der BlackBerry-Anbieter RIM will auf die Technik setzen.

Google könnte als Folge der Partnerschaft Händlern mehr Informationen über deren Kunden geben und ihnen damit helfen, Werbung gezielter zu platzieren. Auch Gutscheine könnten an Handy-Nutzer in der Nähe der Geschäfte verschickt werden. (dpa)

Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU, 2.v.l.) und Vizegeneraldirektor des staatlichen vietnamesischen Bergbaukonzerns Vinacomin, Bui Van Khich (r.), besichtigen ein Kohlebergwerk. (dapd)



Kohlestaub rieselt aufs Weltkulturerbe

Sächsische Experten wollen in Vietnam Folgeschäden eines intensiven Bergbaus beheben – wie nach der Wende im eigenen Land.

Von Gunnar Saft
SAFT.GUNNAR@00-V.DE

Wer von Vietnams Hauptstadt Hanoi auf die viel befahrene Ausfallstraße in Richtung Osten aufbricht, hat meist nur ein Ziel: Die malerische Ha Long Bucht. Die einzigartige Felsenlandschaft mitten im Golf von Tonkin gehört nicht nur zum Weltkulturerbe, sondern ist Filmfans auch als Kulisse für Streifen mit dem britischen Geheimdienstmann 007 bekannt. Doch nach etwa 100 Kilometern und zwei ausstehenden Fahrtstunden bis zum Meer ist von Exotik kaum etwas zu spüren, im Gegenteil. Die Quang Ninh Provinz zeigt dem Besucher jetzt, warum sie für das südostasiatische Land wirklich wichtig ist. Fast 95 Prozent der Steinkohle, die der energiehungrige Tiger-Staat für sich benötigt, wird in dieser Region abgebaut.

Büsche und Sträucher sind allorten schwarzgrau vom Staub und nach einigen Stunden Aufenthalt in der Nähe der vielen Tagebaue und Bergwerke knirscht es zwischen den Zähnen. Seit 2007 halten

sich hier regelmäßig deutsche Experten auf, um dabei zu helfen, die Folgen des oft sehr radikalen Bergbaus zu beheben.

Einer von ihnen ist Andre Gehrt, Chef des Leipziger Umwelttechnikunternehmens Bioplanta. Ausgerechnet während eines Essens, bei dem das in Vietnam genau so beliebt wie teure Hundefleisch serviert wurde, wurde er sich mit den Vertretern des staatlichen Bergbaukonzerns Vinacomin einig. Gehrts Firma konzipierte und baute in Dong Trieu eine Pilotanlage, mit deren Hilfe das verschmutzte Grubenwasser gereinigt wird, welches bisher ungeklärt in Kanäle floss, die auch für die Landwirtschaft genutzt werden.

Nachbau der Pilotanlage

Vor allem Mangan wird seit Sommer 2010 ausgefiltert und auch der pH-Wert des Wassers, welches später bis in die Ha Long Bucht fließt, liegt nun unter den vorgegebenen Grenzwerten. Eine Anlage, die nur 90000 Euro kostete, auf einen Betrieb von hundert Jahren ausgelegt ist und überall in Vietnam Schule machen könnte. Schließlich verwendete die sächsische Firma nur einheimische Baustoffe – darunter Kalkstein, Maisstroh und Büffeldung. In der Hoffnung auf lohnende Folgeaufträge – so ist mittlerweile eine weitere Anlage mit zehnfacher Kapazität geplant – gehen die

deutschen Anbieter dabei aber oft noch in finanzielle Vorleistung. Möglich wird das durch Fördergelder des Bundesforschungsministeriums, welches in Vietnam unter dem Stichwort „RAME“ insgesamt sechs Millionen Euro für Technologieprojekte wie das von Bioplanta bereitstellt.

Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU), der die Pilotanlage am Wochenende während seiner aktuellen Vietnam-Tour besuchte, ist dennoch zufrieden. Es sei zwar nur ein kleiner Erfolg angesichts der gigantischen Aufgaben in Vietnam, aber auch ein Anfang bei der notwendigen Umweltsanierung. „Sachsen bietet dafür seine Technologie und seine Erfahrung an“, warb Tillich und verwies auf den enormen Aufwand, der nach der Wende im eigenen Land nötig war und ist.

So soll die neuartige Pilotanlage von Dong Trieu nun sogar im sächsischen Zwenkau eine Neuauflage erleben. Dass sich das sächsische Engagement in Vietnam lohnt, zeigt sich auch im benachbarten Vang Danh. Dort wird bereits an einer industriellen Wasserreinigungsanlage gebaut, die künftig bis zu 2400 Kubikmeter Wasser täglich reinigen soll. Hier teilen sich Deutschland und Vietnams Bergbaukonzern die Baukosten. Für Vinacomin – einem Unternehmen mit 130000 Mitarbeitern – ist die

Anlage von strategischer Bedeutung. Immerhin soll der Kohleabbau vor Ort von zurzeit einer Million Tonnen jährlich auf bis zu sechs Millionen Tonnen gesteigert werden. Auf Steinkohle kann und will Vietnam nicht verzichten, auch wenn 2014 mit dem Bau des ersten Atomkraftwerkes im Land begonnen werden soll, das man planmäßig ab 2020 in Betrieb nehmen will. Laut dem vietnamesischen Industrie- und Handelsminister Vo Huy Hoang prüft sein Land aktuell noch die Auswirkungen des Reaktorunglücks in Japan.

Umweltschutz ist Neuland

Daran, dass man beim Energiemix der Zukunft neben erneuerbaren Energien auch auf Kernenergie setzen will, lässt er aber keinen Zweifel. Schließlich will sich Vietnam im nächsten Jahrzehnt unter die Top Ten der wirtschaftsstärksten Länder hocharbeiten und für das ehrgeizige Ziel braucht es viel Energie. Dass man dabei – für asiatische Verhältnisse eher ungewöhnlich – inzwischen auch auf Umweltbelange Rücksicht nehmen will, stimmt sogar Sachsens Grüne froh. Deren Fraktionschefin Antje Hermenau, die ebenfalls zu Tillichs Delegation gehört, nennt das einen wichtigen Anfang. „Besser wenig, als gar nichts“, lautet ihr Resümee. Sächsische Firmen lägen mit ihrem Vietnam-Engagement völlig richtig.